



Arbeiten macht mir wieder Spaß

Wilfried Stegemann • Seit August letzten Jahres arbeite ich beim SSM, seit März 2004 wohne ich auch auf dem Gelände. Dass es mich ausgerechnet zu diesem Selbsthilfe-projekt verschlagen hat, verdanke ich eher einer Aneinanderreihung von Zufällen. Zum einen lebte ich schon einige Zeit in Mülheim, zum anderen wurde ich gerade mal wieder arbeitslos. In verschiedenen Jobs hatte ich mich als Lagerarbeiter und Facharbeiter durchs Leben geschlagen. Einfach nur für den Gewinn eines Unternehmens zu arbeiten ist mir schon immer eine Zustimmung gewesen. In den letzten Jahren drang dazu noch der neoliberale (Un)-Geist in die Werkhallen ein. Jetzt sollten wir nicht nur arbeiten, sondern auch noch mit Begeisterung „unser“ Unternehmen voranbringen. Und wer da nicht mitzieht, findet sich schnell in der Isolation oder in der Arbeitslosigkeit wieder.

Heute ist das Solidarische in der Arbeitswelt fast verschwunden. Gleichzeitig hat sich die neue Spasskultur breit gemacht. Der Zusammenhang liegt auf der Hand. Wer sich acht oder mehr Stunden unter Leistungsdruck stellt, will nur noch vergessen, konsumieren oder zwanghaft Spaß haben. Die Aussicht, mich erneut auf dem offiziellen Arbeitsmarkt anbieten zu müssen, widerstrebt mir zutiefst. Diese Welt ist nicht mehr meine.



Wilfried im SSM-Laden

SSM und SSK kannte ich bereits durch Presseberichte. Letzten Sommer lief ich hier zur Sitzung auf, schilderte meine Situation und konnte zu meiner Überraschung sofort mitmachen. Ein halbes Jahr habe ich erstmal ehrenamtlich mitgearbeitet, soweit mein Status als Arbeitsloser dies zuließ, bis endlich eine Wohnung frei wurde. Seitdem bin ich Mitglied bei der SSM und habe mein Auskommen.

Für mich bedeutet der SSM weder eine Ergänzung zum offiziellen Arbeitsmarkt noch verstehe ich ihn als eine Art Auffanglager für Bedürftige und Gescheiterte aller Art. Der SSM ist viel mehr eine echte und vor allem praktische Alternative zum bürgerlich-liberalen Verständnis von Leben und Arbeiten.



Seit etwa einem halben Jahr kümmere ich mich nun schwerpunktmäßig um den SSM-Gebrauchtwarenladen. Dieser Laden ist zumindest in dreierlei Hinsicht wichtig für uns. Zunächst versorgt sich die Gruppe, aber auch Bedürftige, aus ihm mit Kleidung, Hausrat und anderem, was der Mensch zum Leben braucht. Ein Teil der Waren wird jedoch verkauft und dient so als Einnahmequelle für den SSM. Wichtig ist aber auch der kommunikative Aspekt, denn Ladentag ist für uns gleichzeitig Tag der offenen Tür. Hier läßt sich über die Tagesereignisse reden, es werden Informationen aller Art aus-



getauscht oder es wird ganz einfach gequatscht. Kinder dürfen spielen und Hunde müssen auch nicht draußen bleiben. Häufig werde ich auch von Interessierten über die aktuellen Ereignisse beim SSM befragt, z. B. über unsere derzeitige Auseinandersetzung mit dem Ordnungsamt Köln.

Natürlich geht es auch in unserem Laden um das Geschäft. Im Prinzip verkaufen wir alles was uns bei den Wohnungsaufösungen in die Hände fällt, von der Pinzette bis zum Modellflugzeug. Den Schwerpunkt bilden jedoch nützliche Gebrauchsgegenstände aller Art. Wer in den SSM-Laden geht, sucht in der Regel nach einem billigen Elektroherd, einer Waschmaschine oder nach gut erhaltenen Möbeln, Lampen und Geschirr. Sehr beliebt ist auch unser Kleiderladen, wo sich manches gute Teil für wenig Geld erstehen läßt. Ein weiterer Kundenkreis ist be-

sonders an unserer reichhaltigen Auswahl an Porzellan und Glas interessiert. Darunter befindet sich nicht selten ein besonders edles und schönes Eß- oder Kaffeeservice. Fehlen Ihnen Vasen, Blumentöpfe, Obstschalen in der Wohnung? Der SSM hat sie in großer Anzahl zu atemberaubend günstigen Preisen. Freunde alter Bücher kommen hier ebenfalls auf ihre Kosten, bieten wir die Schwarten doch an wie ge-

schnitten Brot. Wir haben in der Regel mehrere tausend Titel auf Lager, die normalerweise für kaum mehr als ein bis zwei Euro pro Stück den Laden verlassen. Da wird so mancher Leser gierig, zumal es bei Abnahme größerer Mengen noch ordentlich Rabatt gibt.

Inzwischen bin ich über ein Jahr dabei. Ich spüre immer noch meine Lethargie, mein dickes Fell, meine Gleichgültigkeit und Resignation: die Folgen langjähriger fremdbestimmter Lebenszeit. Es fällt mir immer noch schwer, die Eigeninitiative zu ergreifen und beispielsweise im Laden-Bereich volle Verantwortung zu übernehmen. Was ja bedeutet, diese unsere wichtige Einnahmequelle nicht versiegen zu lassen, vielmehr noch zu steigern. Weil wir natürlich auch auf Geld angewiesen sind. Was ist diese Vase aus dem 19. Jahrhundert wert? Mühsam



habe ich mir nach und nach ein erstes Wissen über die Preise der vielfältigen Gebrauchsgüter erworben. Ich mußte lernen, über Preise zu verhandeln, auch schon mal hart zu bleiben. Die Kontakte mit den Kundinnen und Kunden sind manchmal für mich sehr schwierig, aber auch oft sehr erfreulich. Ich freue mich mit, wenn neue KundInnen über unser Angebot regelrecht begeistert sind. Jedenfalls konnte ich so meinen angestauten generellen Unmut über Mitmenschen allmählich loswerden. Als Einzelgänger war es für mich lange schwer - und ist es immer noch - meine persönlichen Interessen mit denen in der Gruppe in Einklang zu bringen. Aber auf Schwierigkeiten war ich eingestellt. Ich bin nach wie vor der Überzeugung, dass wenn überhaupt noch Selbstentfaltung möglich sein kann, die SSM hervorragende Möglichkeiten bietet. Besonders schätze ich, dass hier niemand ein Bewerbungsschreiben gar mit kompletten

Lebenslauf vorlegen muss. Ich liebe das freie Klima und dass es hier keine Normen für Kleidung oder Haartracht a la Karstadt gibt.

Vielen Dank fürs Anpacken an Elke, Iris, Erika und Susanne. Und was wäre der Laden heute ohne Rannes Energie? Dank auch an unseren Kunden Rolf, der mir schon viele Tipps aus seinem Warenwissen weitergegeben hat. Ja, auch das gibt es hier.

P.S. Wer möchte noch mitmachen? Zum Beispiel Donnerstags, wenn unser Räumtage im Laden ist. Das viele Entdecken, Aus-sortieren, Einsortieren, Präsentieren und Sauberhalten ist von uns alleine kaum zu bewältigen und vieles müßte verbessert werden. Wer in geselliger Atmosphäre mitgestalten oder uns unter die Arme greifen möchte, möge sich bei mir melden. Und bitte weitersagen. Unser Laden hat Dienstags und Freitags von 14 bis 18 Uhr geöffnet, Samstags von 11 bis 14 Uhr.

25 Jahre SSM

Einladung für alle, die Lust haben mit uns zu feiern. Samstag 6. November ab 18.00 Uhr

3. Nov. 1979 3. Nov. 2004

Nun sitzen wir schon seit 25 Jahren in diesem tollen Stadtteil. Viel hat sich verändert auf unserem Gelände wie auch in Mülheim. Wir nehmen unseren Geburtstag zum Anlaß zurück und vorwärts zu blicken und uns mit euch klammheimlich zu freuen, was eine so kleine Truppe nicht alles bewirken kann.

Um 18 Uhr gibt es ein Festessen: 3 Köche kochen. Wer mitschmausen will, unbedingt anmelden unter 6403152 bis zum 30. Oktober. Ab 20 Uhr Programm. Bis jetzt eine Reggae-Band, mal sehen was uns noch so einfällt, anschließend Fete...

Wir freuen uns auf euch! Euer SSM

**Herausgeber:**

Mach mit! e.V., c/o Martin Rausch,
Im Weidenbruch 174a, 51061 Köln,
Tel. 0221 - 63 82 97, martinrausch@foni.net

Institut für Theorie und Praxis der Neuen Arbeit e.V.,
Düsseldorfer Str. 74, 51063 Köln,
Tel. 0221 - 640 52 45, Fax 640 31 98,
info@ina-koeln.org, www.thur.de/philo/ina/ina.htm

INA E-Mail Info, unregelmäßig, kostenfrei
Mach Mit / INA - Rundbrief, 4xjährlich, 12 S.,
kostenfrei
INA-Infomappe: aktualisiert, 30 S., 3 €
Broschüre: 20 Jahre SSM - 20 Jahre gelebte
Utopie, 56 S., 1999, 4 €
Aufsatz: Geschichte der SSM, von Rainer Kippe,
100 S., 1999, 7 €
Film Video: Die SSM, 90 min, Picture Pan 2002, 10 €
Film DVD: Die SSM, 90 min, Picture Pan 2002, 10 €
Radiosendung: „Wir müssen nicht funktionieren“ -
Ein SSM-Porträt, ColoRadio Dresden, 60 min,
2002, CD/Kassette, 3 €
Anmeldung/Bestellungen an INA.
Versandpauschale 2 €.

Redaktion und Mitarbeit: Martin Rausch, Martin
Massip, Heinz Weinhausen, Wilfried Stegemann,
Ranne Michels, Kalen Fischer. Fotos, Druck: INA
Wir freuen uns über Deine Meinung. Wir suchen
MitmacherInnen.

Hilfe zur Selbsthilfe Wir brauchen Deinen Beitrag

Mach mit e.V. Stadtparkasse
K ln Kto. 1011 342 704
BLZ 370 501 98

INA e.V. Postbank K ln
Kto. 36 56 94 502
BLZ 370 100 50

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.
Bescheinigungen senden wir zu.

Der Fischer ist da



Plötzlich war er da. Wir hatten ein Problem mit der SSM-Homepage, und traten schon seit Monaten auf der Stelle. Karl-Heinz spricht Kalen Fischer hörte davon und schon schaute er sich die Basics dazu am Computer an. Aus einem Problem wurden viele. Schnell hatten wir abgesprochen, die ganze Chose neu zu organisieren. Arbeit für viele Stunden. Ich erzählte von der SSM, machte eine Führung. „Dass es so was noch gibt“, meinte Kalen. Und spielte auf die siebziger Jahre in Westberlin an, wo viele selbstbestimmte Projekte entstanden und er mittenmang dabei. Gerade erst von dort nach Köln-Mülheim umgezogen, hatte er dies hier am wenigsten erwartet. Nun haben wir einen begeisterten Unterstützer gewonnen und nicht nur ich bin von ihm begeistert.

Kalen ist Künstler und kennt sich mit Design und Grafik bestens aus. Und er macht mit, die SSM ein gutes Stück voranzubringen. Er hat schon zwei Werbe-Postkarten entworfen (senden wir auf Anfrage gerne gratis zu, auch zum Weiterverteilen). Die Homepage ist ansprechender geworden, leichter zu pflegen. Und soll ausgebaut werden. Und er gibt mir nun exklusiv jede Woche einige Stunden Unterricht in Layout, Bildbearbeitung, Homepagegestaltung. Was uns im INA so fehlte bisher und was ich selbst so gerne wirklich, wirklich machen wollte, wird jetzt Wirklichkeit. Und das für'n Appel und'n Baum. Kalen, wir danken Dir.

Braucht da jemand eine Anzeige, einen Flyer oder eine Homepage? Der Fischer macht's. Wir drücken Dir die Daumen für viele Aufträge.

kalen.fischer@web.de, (0221) 96 46 129.

Heinz Weinhausen für die SSM



Briefe an Oberbürgermeister Schramma

Vorgeschichte ● „SSM droht Schließung“ lautete die Erklärung der SSM vom 7. Juni. Viele haben an Oberbürgermeister Schramma und an die Fraktionen des Kölner Rates geschrieben. Beeindruckende Briefe und in ihrer Sichtweise ganz verschiedene Briefe. Soweit sie uns bekannt geworden sind, haben wir sie im Internet veröffentlicht unter www.thur.de/philo/ina/ina.htm. Auch die Antworten der Ratsfraktionen, soweit bisher eingegangen, sind dort nachzulesen.

Wir danken ganz herzlich für den Rückenwind und manch uns bewegende Darlegung. Politik und Stadtverwaltung bemühen sich sichtlich um eine Lösung der Misere.

Erfreulicherweise wurde dem Möbelverbund mitgeteilt, dass er mit seinen Projekten auch über 2004 hinaus gefördert wird bis 31.8.2005 mit der Möglichkeit der Verlängerung bis Ende 2005. Danach gelten die Bedingungen von Hartz IV, die uns noch unklar sind. Die Bemühungen seitens der Grünen, dass die Recycling-Leistungen des Möbelverbundes künftig im Rahmen des Abfallgesetzes vergütet werden - konkret durch Beauftragung durch die AWB sind vor der Wahl steckengeblieben, obwohl sich die CDU zunächst offen gezeigt hat.

Hinsichtlich der Umzugslizenz, im Amtsdeutsch der Güterkraftgenehmigung hat ein erstes Gespräch aller Beteiligten stattgefunden. Herr Kilp versicherte, dass ihm ein Weiterbestehen der SSM und der anderen Vereine wichtig ist. Eine Antwort auf die Anfrage, ob das Verkehrsministerium NRW weiterhin eine Erlaubnis für notwendig hält, steht noch aus. Überlegt wurde vorab, wie eine Genehmigung trotz der besonderen Bedingungen der sozialen Vereine erteilt werden könnte. Dies wurde als möglich erachtet. Spruchreif ist aber bekanntlich nichts, da der Teufel stets im Detail steckt. Eine aktuelle Androhung der Betriebschließung der SSM besteht nicht mehr. Da sich sowohl CDU, SPD, GRÜNE und PDS für Selbsthilfeprojekte und im Konkreten ausdrücklich für die SSM ausgesprochen haben, sind wir zuversichtlich, dass sich in welcher Konstellation auch immer auch nach der Wahl eine Lösung findet.

Im folgenden zitieren wir aus den Briefen.

„Entscheidungen des Ordnungsamtes Köln bedrohen die Existenz einer Selbsthilfegruppe, vor deren Leistung jeder nur einigermaßen menschlich Empfindende Hochachtung haben muss. ... Man ist seit Jahren an Skandal-Nachrichten aus Köln gewöhnt. Was die Behörden mit diesen Menschen jetzt veranstalten wollen - das bürokratische Erdrosseln eines Vereins, in dem seit 30 Jahren Menschen, die sonst nirgendwo Arbeit bekommen, ihren Lebensunterhalt verdienen - das ist setzt dem Ruf Kölner Behörden die Krone auf.“

Ulrich Weiß, Berlin

„Machen Sie Köln nicht als Stadt bekannt, die Menschen in die Sozialhilfe schiebt anstatt Arbeit zu fördern.“





„Den SSM kenne ich seit nunmehr 30 Jahren und weiß welchen Wert er für die Stadt Köln ist:
 - unendlich viele Menschen haben beim SSM wieder Fuß gefaßt und fallen nicht dem Sozialamt zu
 - viele Menschen haben hier gelernt, daß sie ein eigenständiges Leben führen können
 - viele Menschen haben gelernt, sich zu engagieren und nicht wegzugucken- viele Menschen haben im Stadtteil Mülheim und auch in ganz Köln von den Aktivitäten profitiert
 - viele Probleme sind durch den SSM erst ins politische Bewußtsein gekommen, bevor sie eine unheilvollen Weg nahmen.“

Jochem Stankowski, Dresden

„Ich protestiere scharf gegen das ignorante und menschenverachtende Vorgehen der Stadt Köln gegen den Möbelverbund, insbesondere gegen die SSM?“

Dipl. Ing. Horst Ribbeck, Verein für kritische Gesellschaftswissenschaften-EXIT!, Wuppertal

„Unser Verein fördert Projekte zur wirtschaftlichen Existenzsicherung von Jugendlichen in Brasilien und kann auf gute Erfolge verweisen. Um so befremdlicher ist es, erfahren zu müssen, dass ähnliche Projekte in Köln durch bürokratische Auflagen behindert und eventuell sogar verhindert werden.“

Werner Wilkens, Kinderland Brasilien e.V., Köln

„Der Skandal ist nicht die fehlende Genehmigung, sondern die Tatsache, daß eine Behörde vor Ort nicht dazu in der Lage ist, ein seit Jahren erfolgreich arbeitendes Projekt nach Kräften zu unterstützen und hierfür den erforderlichen bürokratischen Rahmen zu schaffen. Eine Versetzung des in dieser Hinsicht offensichtlich ideologisch motivierten Leiters des Ordnungsamtes Herrn Kilp sollte in Erwägung gezogen werden, da zu befürchten ist, daß dieser auch in der Zukunft andere, vergleichbare Projekte und Ansätze in ihrer Arbeit behindern würde.“

Malte Willms, Freier Künstler, Hamburg

„Ohne diese Organisation, die unserem Sohn Gunnar durch einen Therapeuten einer Familienberatungsstätte empfohlen wurde, wäre dieser evtl. schon tot. So ist er von den Drogen losgekommen, hat wieder Vertrauen zu den Menschen, ein Dach über dem Kopf, Arbeit gefunden und nicht die „übliche Karriere“ eines Drogenabhängigen genommen. ...

Kann es sich eine Stadt leisten, so viele Menschen, die keine große Lobby haben, aber am Rande unserer Gesellschaft leben und für ihr geringes Einkommen und ein Dach über dem Kopf hart arbeiten, noch zusätzlich Behinderte in die Gruppe aufnehmen (SSM) und diese mit durchziehen und nicht die Hand für Sozialhilfe, Wohngeld aufhalten, fallen zu lassen? Sie arbeiten doch!!“

Anselm und Monika Gast, Kerpen





„Angesichts der verheerenden Lage auf dem Arbeitsmarkt muss jede Initiative, die unabhängig von öffentlichen Geldern existiert auf jede nur erdenkliche Art und Weise geschützt und unterstützt werden. ... Im Gegensatz zu hochsubventionierten ABM- ASH-ESF- (und wie die Fördertöpfe sonst noch heißen mögen)-Maßnahmen bietet die SSM ihren Mitgliedern eine langfristige bis dauerhafte Existenzsicherung.“

Christian Presch, Vorstandsvorsitzender „Bring's & Kauf“ AG, Bielefeld

„Derzeit pflege ich meine 92jährige Mutter bei mir zuhause und bin sehr glücklich, dass ich dies tun kann und sie nicht in einem Heim abliefern muß. ... Müßten die beiden behinderten Mitglieder der „SSM“ nach den langen Jahren eines selbstbestimmten und gleichberechtigten Lebens in der Gemeinschaft „SSM“ in ein Behindertenheim ziehen, hielte ich das für eine sehr traurige Angelegenheit – außerdem sehr kostspielig für die Stadt Köln.“

Ariane Dettloff, Journalistin, Köln

„Warum gerät angesichts zunehmend knapper öffentlicher Kassen ausgerechnet ein Selbsthilfebetrieb, der mit geistig Behinderten, ehemals Drogenabhängigen und Obdachlosen ohne staatliche Geldzuwendungen wirtschaftet, in das Blickfeld öffentlicher Regulierungswut, wo doch heutzutage flexible Lösungen und Deregulierung als Überlebensmaxime für die Marktwirtschaft und den Sozialstaat zugleich gelten? Wo bleibt die vielbeschworene Anwendung des Subsidiaritätsprinzips, das nach Nell-Breuning nicht nur die Übergabe von Verantwortung an kleinere Einheiten, sondern auch deren Befähigung zur Eigenständigkeit beinhaltet?“

Gisela Emons und Detlef Schmitz, Köln

„Seit circa 6 Monaten arbeite ich bei der Sozialistischen Selbsthilfe Mülheim (SSM). Als arbeitsloser Tischlermeister habe ich mich für die ehrenamtliche Mitarbeit beim SSM entschieden, statt über meine Arbeitslosigkeit rumzunörgeln. ... Nach 14 Jahren als angestellter Handwerker bin ich es leid immer nach „fragwürdigen“ ökonomischen Grundsätzen zu handeln, dem „verzweifelten“ Druck seitens dem Vorgesetzten ausgeliefert zu sein und dadurch als Zahn im Getriebe der Ellenbogengesellschaft zu fungieren. ... Deshalb habe ich nach einer sinnvollen und humanen Alternative gesucht, wo ich meine Fähigkeiten einsetzen kann und damit sozial Benachteiligten oder Ausgegrenzten zu helfen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Dabei bekam ich die Einsicht wie einfach und unbürokratisch Menschen verschiedenster Couleur zusammenarbeiten und leben können um selbstständig für ihren Lebensunterhalt aufzukommen. Im Gegensatz zur heutigen Leistungsgesellschaft, in der nach meiner Erfahrung nur blindes Gehorchen nach aufgesetzten Ideologien zählt, vollbringt man beim SSM täglich, die in Vergessenheit geratene Selbstverständlichkeit, Menschen die in ihrem Leben keine wohlbehütete Kindheit erfahren haben oder die aus sozial schwierigen und schwachen Schichten stammen sowie Behinderte, zu integrieren und diesen eine menschenwürdige, partnerschaftliche Perspektive zu bieten. ... Hat die Verwaltung den Kontakt zum sozialen und verantwortlichen Handeln verloren?“

Tim Keiser, Köln

„Unsere Erfahrungen innerhalb des Quartiersmanagementgebiets Helmholtzplatz hier in Berlin mit den staatlichen Tröpfchen auf den heißen Stein zeigen, daß jegliche Unterstützung seitens des Staates nichts ist im Vergleich mit dem, was betroffene Menschen selbst auf die Beine stellen. Dies kaputt zu machen, bedeutet konkret, Lebensraum und Lebensperspektiven zu zerstören. Wir bitten noch einmal eindringlich, Ihre Möglichkeiten zum Erhalt der ca. 30 Arbeitsplätze durch die Tätigkeit der Umzüge und Haushaltsauflösungen des SSM auszuschöpfen. Machen Sie Köln nicht als Stadt bekannt, die Menschen in die Sozialhilfe schiebt, anstatt Arbeit zu fördern.“

Jörg Wappler, Kieztreff im Kiezladen „Zusammenhalt“, Berlin



„Alle Jahre wieder“ scheint das Motto der Stadtverwaltung zu lauten, was die Hindernisläufe der selbstverwalteten Gruppen angeht. Ich frage mich, hat das Methode? ... Im Grunde wird doch in solchen Gruppen das ernsthaft und erfolgreich umgesetzt, was die Politiker/innen landauf landab immer wieder einfordern: Selbstverantwortung. Und es ist doch ein kleines Wunder, dass Menschen, die in den vorhandenen gesellschaftlichen Strukturen als „schwach“ bezeichnet werden, in ihren unmittelbaren Lebens- und Arbeitszusammenhängen eine Stärke entwickeln, die ihnen auch eine gehörige Portion Selbstbewusstsein vermittelt. Wer könnte es mit gutem Gewissen verantworten, dies alles zu zerstören? Selbst wenn die Stadtverwaltung, hier insbesondere das Ordnungsamt, auch in diesem Falle wieder einlenkt, so sind dies doch immer wieder ärgerliche Vorgänge, die allen Betroffenen viel seelische Energie abverlangt. Die Menschen leben in einer ständigen Bedrohung ihrer Existenz. Die Lebensqualität wird unter solchen Bedingungen stark beeinträchtigt. ... Dass der Stadtteil Mülheim bei aller sozialen Problematik ein sehr liebens- und lebenswerter Stadtteil ist, haben wir auch der SSM zu verdanken. Die SSM hat sich in vielen Projekten erfolgreich engagiert.“

Werner Ruboff, Köln

„Die Kommune Niederkaufungen ist eine der größten Arbeits- und Lebensgemeinschaften Deutschlands. Wir sind mit der „Sozialistischen Selbsthilfe Mülheim“ in einem bundesweiten Verbund von Kommunen zusammengeschlossen. Die Existenzbedrohung dieses Kölner Projekts ist deshalb, über seine allgemeine politische Bedeutung hinaus, für uns eine wichtige Angelegenheit, die uns direkt betroffen macht. ... Der zunehmende Sozialabbau lässt befürchten, dass immer mehr Menschen an den Rand gedrängt werden oder gar ganz aus der Gesellschaft fallen, umso wichtiger werden Projekte wie die SSM, die einen menschlichen Umgang mit den Problemen ermöglichen. Wie sollen die zu erwartenden, zunehmenden sozialen Probleme sonst gelöst werden? ...

Die Projekte des Kölner Möbelverbands ermöglichen eine hohe Recyclingquote und realisieren darüber wichtige umweltpolitische Ziele. Außerdem ermöglichen sie der wachsenden Zahl sozial schlechter gestellter Haushalten sich mit wichtigen Gebrauchsgütern zu versorgen.“

Kommune Niederkaufungen, Kaufungen

„Diese Leistungen werden bundesweit durchaus als modellhaft wahrgenommen. So wurden sie 2003 von der „Süddeutschen Zeitung“ in einem Bericht hervorgehoben, der Ihnen als politisch Verantwortlichem der Stadt Köln sicherlich bekannt ist.“

Seep Jakobs, Journalist und Autor, Laubach

„Ich bin erschrocken über die große Zahl von Menschen, die bei mir im Seelsorgezimmer sitzt und keine Kraft und manchmal auch keine Bereitschaft mehr hat, aus der Unterstützung durch die öffentliche Hand auszusteigen. Noch mehr erschreckt mich die wirklich große Zahl der arbeitswilligen Menschen, die bei mir sitzen und berichten: Ich versuche alles, um an Arbeit zu kommen, aber es klappt einfach nicht. ... Mich wundert immer wieder, dass die Stadt Köln es sich leisten kann, so viel Potential ungenutzt zu lassen. Um so stärker finde ich das Konzept der Lebensgemeinschaften, die neue Formen von Arbeit versuchen. Gewiss sind selbstbewusste Arme nicht immer bequeme Gesprächspartner, aber sie können ein großes Vorbild für alle sein. ... So lange es noch Gruppen wie die SSM, SSK und Emmaus gibt, kann ich den entmutigten Menschen in meinem Sprechzimmer noch Beweise liefern, dass





sie kein Versorgungsgut der Gesellschaft sind. Es wird höchste Zeit, dass die genannten Projekte modellhaft und breit gefördert werden, damit sie viele Nachahmer finden, bevor die Stadt Köln überhaupt nicht mehr in der Lage ist, die soziale Frage zu moderieren.“

Dorothee Schuld, Katholische Seelsorge im Evangelischen Krankenhaus Köln-Kalk

„Ein seit Jahrzehnten erfolgreicher Versuch der Selbsthilfe von sozial und ökonomisch benachteiligten Menschen, sich mit eigenen Mitteln zu erhalten, würde damit zu Fall gebracht. Es erstaunt uns umso mehr, als parteiübergreifend der Ruf an ebendiese Menschen ergeht, es sich nicht mehr in der „Sozialen Hängematte“ bequem zu machen, sondern mit allen Mitteln für ihr Auskommen selbst zu sorgen. ... Unsere Projektgemeinschaft (u.a. mit dem „Umsonstladen“- der mittlerweile Nachahmer in ganz Deutschland gefunden hat) hat kürzlich den Altonaer Nachhaltigkeitspreis 2004 aus der Hand von Bezirksbürgermeister H. Fock erhalten. In Hamburg werden Bemühungen pluralistischer Selbstorganisation also anerkannt.“

Arbeitskreis Lokale Ökonomie e.V., Hamburg

„Ich denke mir, die Stadt Köln hat sich über vergangene Skandale in Millionenhöhe genug blamiert, daß eine solche - möglicherweise korrekte - ordnungspolitische Vorgehensweise ein Hohn ist.“

Heinz Marx, Köln

„Ich habe Anfang dieses Jahres die Wohnungsauflösung meiner verstorbenen Mutter mit SSM durchgeführt und war sehr beeindruckt, wie engagiert und freundlich das Ganze ablief. ...

Ich finde es unglaublich, dass ein soziales Projekt verschwinden soll, dass es Menschen ermöglicht, für ihren Lebensunterhalt selbst zu sorgen, die weder auf dem heutigen Arbeitsmarkt noch in unserer Gesellschaft eine Chance haben (Behinderte, Ex-Junkies, Ex-Strafgefangene etc.) ... P.S. Dies ist mein erster Brief an eine Stadtverwaltung. Sie können also vielleicht ermessen, wie wichtig mir das Weiterbestehen dieser Selbsthilfe-Einrichtung ist.“

Charlotte Berrehsen, Düsseldorf

„Als Studienrätin und Mutter dreier Kinder habe ich besonders die Zukunft und die Aussichten unserer Jugend im Auge und denke, dass solche Projekte auch bei schlechten Voraussetzungen der Einzelnen eine Chance und damit Perspektive bieten können. ... Abgesehen davon, wird es für die Stadt teurer, den Mitarbeitern der SSM Sozialhilfe zu zahlen, als des Projekt am Leben zu erhalten und nicht durch falsche Bürokratie zu zerstören.“

Martina Brauckmann-Kleis, Köln

„Ich frage mich, was in den Köpfen von Ordnungsamts-„Leitern“ und Kommunalpolitikern vorgeht, die einer Selbsthilfegruppe, vorwiegend aus „Ausgegrenzten“, die Existenzgrundlage nehmen. Gibt es bei den zuständigen Personen keine Spur mehr von Menschlichkeit? Kreisen in den Gehirnen dieser Menschen die grauen Zellen nur noch um Schmiergeldzahlungen? Kann sich die Stadt Köln wirklich noch mehr Skandale leisten?“

Ing. (grad.) Dipl.-Kfm. Annette Niederreiter, Köln

„Jeder hat das Recht, für seinen eigenen Lebensunterhalt zu sorgen, also auch alle in der SSM u.a. integrierten Menschen. Ich bitte Sie eindringlich, Ihre Sparpläne zu überdenken und sich mit VertreterInnen der SSM und diesen Kreisen an einen Tisch zu setzen.“

Bibiana Ruppig, Darmstadt





Mach mit - Jahresübersicht 2003

In Zeiten von Hartz IV macht sich statt Aufbruch Ohnmacht und Resignation breit. Dass es einen andern gesellschaftlichen Weg geben könnte, zeigen die Selbsthilfe-Initiativen seit vielen Jahren. Beim SSM-Projekt ist von Lethargie und Hoffnungslosigkeit allerdings nichts zu spüren. Die Wohnungen sind stets voll ausgelastet, provisorisches Wohnen gang und gebe. Trotzdem der SSM seitens bestimmter Abteilungen der Stadt Köln das Leben immer wieder schwer gemacht wird, hat die Gruppe in diesem Jahr ein großes Investitionsprojekt begonnen: den Ausbau der Fabriketage über dem Veranstaltungsraum für Seminargäste und BesucherInnen. Fast fertig sind drei Zimmer samt Küche, Bad, Toilette und Heizung. Schon jetzt wurden dafür mehr als 20.000 € verwendet. Eigentlich nicht viel, aber für die Selbsthilfegruppe eine Riesensumme, die alle eigenen Reserven und auch die von „Mach Mit“ verschlungen hat. Aufgrund dieser notwendigen Investitionen für eine gesicherte Zukunft ist die SSM zur Zeit vermehrt auf Spenden angewiesen und ist für jede Hilfe sehr dankbar.

Spendenkonto Mach mit e.V., Stadtparkasse Köln, Kto. 1011 342 704, BLZ 370 501 98



Einnahmen: 19.209,13 €

In 2003 konnte „Mach Mit“ wieder beträchtliche Spenden zur Förderung gesellschaftlich benachteiligter Menschen verzeichnen. Dank der Benefizveranstaltung in 2002 konnten jedes Quartal 2.296 € eingezogen werden. Für den Bereich Asyl gingen 2.462,92 € ein. Die restliche Summe ergibt sich aus monatlichen Spenden und vielen Einzelspenden. Ein erfolgreiches Jahr.

Ausgaben: 18.343,96 €

Gefördert wurden die SSM-Mitglieder in mehreren Bereichen im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe. Für Investitionen, speziell für den Einzug einer Holzempore für Stauraum und weiterer Renovierung im Veranstaltungsraum, für Computerzubehör und für die Rampentreppe zum Laden waren es 5.230,87€. Die Anschaffung eines Kompressors wurde übernommen: 670,42 €. Für den LKW und den Kasten-PKW wurden für Reparaturen, Steuer und Versicherung ein Zuschuss von 5.412,17 € bewilligt. Die Kosten für die Berufsgenossenschaft betragen 720,25 €. Die Werbungskosten im „Wochenpiegel“ für Wohnungsaufösungen wurden mit 1017,93 € zum Teil übernommen. Den bedürftigen SSM-Mitgliedern wurde es durch Übernahme von Kosten und Gebühren ermöglicht an verschiedenen Seminaren teilzunehmen: 605,15 €. Projektentwicklungskosten für die Industriebrache „Alter Güterbahnhof“ wurden mir 600,93 € bezuschußt. Für den Bereich Asyl wurden Wohnkosten von 3.685,00 € getragen. Bleiben die anteiligen Kosten für den Rundbrief, weiterhin Porto und Bankgebühren: günstige 401,24 €. Dies ist nur durch 100% ehrenamtliche Vereinstätigkeit möglich. Herzlichen Dank.



Es spendeten in 2003:

H. Goldau, D. Hagedorn, H. :Zingk, D. Neumann, W. Neumann, M. Rau-Guntermann, V. Soditt, A. Staerk, F. Stärk, R. Stärk, W. Streuter, W.Meermagen, Prof. Wiethüchter, Chr./A. Guhl, U. Uhlenbruch, K. Uhlenbruch, W. Kersten, A. Ratzki, U. Scholz, Dr. Kindermann, H. Bruchmann, H. Fuchs, Ch. Grimm, Dr. M. Erlhoff, Neumann/LUZ GbR, H.G. Bell, Ch. Schaller, Wellmann-Heicks, K. Holl, W. Siebers, K. Tervooren, U.Lange, Lill und Sparla, J. Penner, H. Behrens, E. Arend, E. Eckard, G. Jikeli, D. Schuld, J. Müller, T. Löhr, B. Schreiner, D. Stankowski, P. Stankowski, W. Winkelmann, K.H. Göris, Zilinski & Pfl egt, K.P. Rehberg, F. Dahms, H. Lenneper, D. Trüb, G. Emons, M. Emons, N. Burger, H. Marx, M. Frohn, G. Kippe, H. Kunath, C. Altmann, H. Krames, A. Schumacher, E. Schöfer, L. Kasteel, P. Eickhoff, L.U. Wingen, J. Kotbusch, A. Bohlken, E. Redler, A. Schlemm, K. Schwarz, E. Stiefel, W. Lehmann, J. u. A. Dormeier. *Ein großes Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern.*

Ebenfalls herzlichen Dank allen tatkräftigen Mitmacherinnen und Mitmachern rund um die SSM für ihre gelebte Solidarität.

Martin Rausch, Vorstand „Mach mit e.V.“

INA - Jahresübersicht 2003

Dank günstiger Rahmenbedingungen konnte INA auch in 2003 seine Arbeit fortsetzen. Schwerpunkt war die Aufarbeitung und Vermittlung der Erfahrungen der SSM in persönlichen Gesprächen wie auch publizistisch. Hier gelangen zwei publizistische Höhepunkte. Zwei große Berichte in der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Frankfurter Rundschau“. INA informierte regelmäßig mittels dieses Rundbriefes, per Email-Verteiler und mit Flugschriften. Die INA-Denkzeit brütete regelmässig zu den Themen „Neue Arbeit“ und Sozialabbau sowie zur Situation der Stadtteilgenossenschaft WiWat. Seit März 2003 hat INA eine eigene Domain (ina-koeln.org). Wir danken besonders Annette Schlemm, die immer noch nicht von der Homepagebetreuung entlastet wurde und dem Friedensbildungswerk für die gute Zusammenarbeit.

Einnahmen: 2.441,93 €

An Spenden und Mitgliedsbeiträgen bekam INA wir 1056,93 €. An Honoraren für Projektberatung und Bildungsarbeit konnten wir 1220 € erzielen. Die Publikationseinnahmen u.a. für die Broschüre „20 Jahre SSM“ betragen 165 €. Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern in 2003: Malte Willms, Martin Rausch, Tobias Zwingmann, Dirk Hänsch, Detlef Trüb, Werner Ruhoff, und Erhard Jakobs.

Ausgaben: 2.789,02 €

Büro- und Computerbedarf sowie laufende Kosten für Telefon, Provider, Beiträge ergaben 943,27 €. Für Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation und Publikation wendeten wir 1533, 91 € auf. Für 311,84 € versorgten wir uns mit Fachliteratur.

Insgesamt war und ist der Institutsbetrieb mit diesem Minibudget nur möglich, indem alle Mitglieder ehrenamtlich arbeiten und wir die Infrastruktur der SSM teilweise mitnutzen können. Auch aus Wohnungsaufösungen der SSM können wir Büromaterial und Computerzubehör etc. nutzen.

Heinz Weinhausen, Geschäftsführer



Unbestelltes Land in Mülheim

Im Rahmen der Plan 04 haben die Stadtteilgenossenschaft WiWAt e.G, die Bürgerdienste Köln-Mülheim und der BDA mit einem vielfältigen Programm im gemieteten Zirkuszelt auf der Brache selbst Bewegung in die Bebauungspläne des stillgelegten Güterbahnhofs an der Schanzenstraße gebracht. Hatte die Stadt die 16 ha große Fläche (das sind 32 Fußballfelder) bislang für ein rein gewerbliches „Medienzentrum“ vorgesehen, so ist jetzt nach mehreren Jahren vergeblichen Wartens auf „den Investor“ klar geworden, dass die Kräfte aus dem Viertel für eine nachhaltige Entwicklung dieses zentralen Stückes Mülheim unverzichtbar sind. Nach den Wünschen der Bürger und Initiativen plant die Verwaltung jetzt im ganzen Gebiet Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen. Die IG Keupstraße will einen Bazar mit Altenheim, Arztpraxen und kulturellen Einrichtungen in Nachbarschaft zur Keupstraße beisteuern, der Möbelverbund übernimmt die Federführung für Recyclingprojekte und die Genossenschaft WiWAt entwickelt Modelle von Wohnen, Arbeiten und Eigenbau. Alle diese Projekte wurden in einem Workshop gemeinsam mit dem 1.Preisträger des Architekturwettbewerbs ausgearbeitet. Sie werden nun dokumentiert und dem Eigentümer und dem Oberbürgermeister vorgestellt.

Die Mülheimer Kulturwochen ‚Unbestelltes Land‘ umfassen neben der Stadtplanung auch Stadtteilgeschichte und bildende Kunst. Weitere Informationen: www.unbestelltesland.de.

aus Rundbrief des „KölnAgenda e.V.“
www.koelnagenda.de/news,4.10.04

